

Sächsische Orgel des Monats

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

September 2017



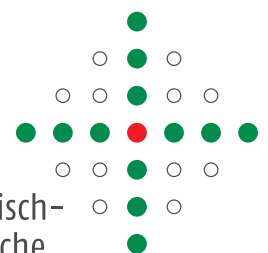
Bärmig-Orgel Glauchau-Gesau

Ev.-Luth. St.-Andreas-Kirchgemeinde

Glauchau-Gesau

Pfarrweg 1

08371 Glauchau



Evangelisch-
Lutherische
Landeskirche
Sachsens

Kirche / Standort der Orgel

St.-Andreaskirche / Westempore

Orgelbauer

Gotthilf Bärmig (1815–1899)

Das Instrument

Der Erbauer der Orgel in Glauchau–Gesau, Gotthilf Bärmig, gehört zu den erfolgreichsten sächsischen Orgelbauern des 19. Jahrhunderts. Allein in der sächsischen Landeskirche sind 42 seiner Werke erhalten, verteilt über das gesamte Gebiet des ehemaligen Königreichs. Bärmig wurde in Werdau geboren, wo er, nach der Ausbildung bei Urban Kreutzbach in Borna und Wanderjahren, 1846 eine eigene Werkstatt gründete. Diese wurde 1887 von Emil Müller, einem Enkel Kreutzbachs übernommen.

Bärmigs Arbeiten unterscheiden sich oft nur in Details von denen seines Lehrmeisters, bleiben auch in der Qualität nur wenig hinter diesem zurück. Die Beschränkung auf relativ wenige Registerbauformen und nur gering variierende Grundmodelle vor allem bei den kleineren ein- und zweimanualigen Orgeln erlaubten Bärmig eine sehr effiziente Fertigung. Entsprechend preiswert konnte er seine Orgeln anbieten, weshalb z.B. sein Konkurrent Carl Eduard Schubert klagt, dass bei Ausschreibungen „den Bau zu jener Zeit meist Herr Bärmig aus Werdau, als Orgelfabrikant behielt.“

Der abwertende Unterton ist jedoch nicht gerechtfertigt. Die sicher nicht sonderlich individuelle Klanggestaltung genügt durchaus allen musikalischen Anforderungen im Gottesdienst und nicht zuletzt die Unverwüstlichkeit von Bärmigs Schleifladenorgeln wird in den Kirchgemeinden bis heute geschätzt. Lediglich die aus Sparsamkeit oft zu dünnwandig gebauten Zinnpfeifen verformen sich leicht beim Stimmen.

Die 1878 in der Andreaskirche Gesau erbaute Orgel ersetzte ein älteres Instrument von 1788 der Glauchauer Orgelbauerfamilie Donati. Der in fünf Achsen eingeteilte Prospekt mit dem erhöhten, vorgewölbten Mittelturm und den geschnitzten

Ranken als Schleierwerk fügt sich hervorragend in den barocken Kirchenraum, dabei handelt es sich um eine von Bärmig sehr oft gebaute Standardform.

Die Disposition ist eine reduzierte Form seiner zweimanualigen Orgeln. Neben dem Prinzipal und der für Bärmig-Organen ganz typischen Doppelflöte gehört eigentlich noch die Viola di Gamba als dritter 8' ins Hauptwerk. Diese steht in Gesau jedoch zusammen mit einem Gedackt 8' und der ebenfalls in allen Bärmig-Organen vorhandenen hölzernen Flöte 4' im Oberwerk, welches trotz der geringen Registerzahl die musikalischen Möglichkeiten der Orgel erheblich erweitert. Auch die beiden Aliquotregister Quinte und Terz im Hauptwerk ermöglichen die Zusammenstellung vieler Klangfarben, worin Bärmig, entgegen dem Zeitgeschmack, an bewährten sächsischen Traditionen festhielt. Bei aller Sparsamkeit legten die Gesauer und Gotthilf Bärmig offenbar Wert auf ein massives Fundament mit Bordun 16' im Hauptwerk und zwei labialen 16'-Registern im Pedal.

Eine 1942 glücklicherweise nur mit beschränkten Mitteln erfolgte Umdisponierung wurde 2004 bei der Restaurierung des Instruments wieder rückgängig gemacht.

Disposition

Hauptwerk C-d³

Bordun 16'
Principal 8' (E-g² Zink im Prospekt)
Doppelflöte 8'
Octave 4'
Gemshorn 4' (C-H neu)
Quinte 2 2/3'
Octave 2'
Tertia 1 3/5' (neu)
Mixtur 3fach

Oberwerk C-d³

Lieblich Gedackt 8'
Viola di Gamba 8'
Flöte 4'

Pedal C-d¹

Subbaß 16'
Violonbaß 16'
Principalbaß 8'

Manualcoppel

Pedalcoppel



Redaktion

Tobias Haase, Fachbeauftragter für Orgelwesen

tobias.haase@evlks.de

Titelfoto: © Tom Ludwig

Informationen

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens

Arbeitsstelle Kirchenmusik

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 | 01309 Dresden

Geschäftsstelle: 0351 31 864 - 40 | musik@evlks.de

www.evlks.de